



SPEKTAKULÄRE ARCHITEKTUR: *The Squire* heißt das größte Bürogebäude Deutschlands, das nach Plänen von JSK Architekten über dem Frankfurter Fernbahnhof entstanden ist. Foto: JSK

Architektur der grenzenlosen Mobilität

Helmut W. Joos erhält „Immobilien-Oscar“ / Architekt wohnt im Schloss Neuweier

Die Medien vergleichen das spektakuläre Gebäude mit einem Raumschiff. Sprachkritiker Horst Dieter Schlosser, der das „Unwort des Jahres“ initiiert hat, echauffiert sich über die Bezeichnung „The Squire“. Dem Frankfurter Architekturbüro JSK, dessen Gründer Helmut W. Joos in Schloss Neuweier wohnt, wird es egal sein. Das ursprünglich „Airrail Center“ genannte Projekt, dessen Name ein Zwitter aus den englischen Vokabeln „square“ (Platz) und „air“ (Luft) ist, wurde jetzt bei der Immobilienmesse Mipim in Cannes mit dem Mipim Award in der Kategorie „Best Office & Business Development“ ausgezeichnet. Insider sprechen auch vom „Immobilien-Oscar“.

„The Squire“ erhebt sich über dem Frankfurter ICE-Fernbahnhof direkt neben Deutschlands größtem Flughafen, fast wie eine Insel zwischen zwei Schnellverkehrsstraßen. Der Bahnhof wurde 1997 bis 2001 nach einem Entwurf von Hadi Teherani (BRT Architekten, Hamburg) gebaut. Das 660 Meter lange und bis zu 55 Meter breite Gebäude entstand über mächtigen, schräg gestellten Dreifachstützen. Der aufgeständerte und dank großflächiger Verglasung transparente Bau wird von einer 15 Meter hohen ebenfalls verglasten Stahlkuppel überspannt. Von Anfang war das an einen Tausendfüßler erinnernde Bahnhofsgebäude als Fundament für einen stromlinienförmigen mehrgeschossigen Aufbau vorgesehen. Teheranis ursprünglicher Entwurf von 1996, den Dankwart Guratzsch in der Tageszeitung „Die Welt“

2007 als expressiv und vorbildlos bezeichnet und der ihn an das „Bürohaus Dockland“ in Hamburg erinnert, kam nicht zur Ausführung. Guratzsch spricht von einer „Architekturlegende“. Das Gebäude sollte nach dem Wunsch seines Schöpfers Geschwindigkeit abbilden, allerdings wurde er beim Investorenwettbewerb nicht zur Teilnahme aufgefordert. Der Auftrag ging stattdessen an Helmut W. Joos, seit vier Jahrzehnten Hausarchitekt

des Flughafens und Architekt des Terminals 2.

JSK Architekten greifen Teheranis ursprüngliche Idee auf. Sie ummanteln die Bahnhofskuppel, die weiterhin von oben belichtet wird, mit einem 47 Meter hohen Baukörper, der wie ein gewaltiger Ozeandampfer zwischen Schnellstraße und Flughafen „schwimmt“.

Der elfgeschossige Bau der Superlative mit 200 000 Quadratmetern Flächen, die sich um fünf Atrien gruppieren, entstand zwischen 2007 und 2011 und gilt als größtes Bürohaus Deutschlands mit multifunktionaler Nutzung durch Büros, Hotels, Geschäfte, Restaurants und Dienstleistung. „The Squire“ wurde im Auftrag der IVG Immobilien AG erbaut und verschlang eine Milliarde Euro, doppelt so viel wie geplant. Die ungewöhnliche dynamische Form ergibt sich durch das lang gestreckte schmale Baugrundstück und den Bahnhof im Untergeschoss. Sie steht für eine beinahe grenzenlose Mobilität. Wo sich Flugzeuge, ICE's und Autos begegnen, ist Tempo angesagt, auch für die Architekten. Dennoch oder vielleicht sogar deswegen wirkt der Baukörper mit seinen glatten Fassaden aus Glas und Aluminium wie ein Monolith.

„The Squire“ liegt an der bis zu 300 Kilometer schnellen ICE-Strecke Köln-Rhein/Main, über die auch die ICE's aus Baden-Baden in Richtung Norden sausen. Die Chancen, für Fahrgäste aus Mittelbaden, diesen modernen Verkehrstempel persönlich zu erleben, stehen also gut. Ulrich Coenen



HELMUT W. JOOS freut sich über den Mipim Award. Der Architekt wohnt im Schloss Neuweier. Foto: Lienhard